

Gefänge.

Gibby,
der Dudelsackpfeifer.

Romische Oper in drei Akten.

Nach dem Französischen der Herren de Leuven
und Brunswick

von

Carl Gollmic.

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURTA. M.

Musik von L. Clapissou.

Frankfurt a. M.

Gedruckt bei Selter und Rohm.

1848.

Sg. Markt Mus. I 189/194

Personen.

Jakob I., König von England.

Lord Catesby.

Sir Georges Felton.

Sir Harry Faxon.

Edith, Catesby's Nichte.

Gibby.

Battifson, Schenkwirth.

Marte, Battifson's Tochter.

Der Oberrichter.

Ein Thürsteher.

Herren und Damen vom Hof.

Piqueurs. Jäger. Matrosen. Bauern und
Bäuerinnen.

Die Handlung spielt in England im Jahre 1610.

Erster Act.

No. 1. Lied.

Battifson.

Ich bin der erste Tavernier
Und längst schon such ich meines Gleichen;
Phyſtognomik iſt mein Metier,
Hier muß Jedermann mir weichen.
Kommt einer mit süßem Blick,
Geschmeibig vom Fuß bis zu dem Scheitel —
Gibt mir mein Compliment zurück
Der hat gewiß kein Geld im Beutel.
Ihm iſt alles recht
Und nie was zu ſchlecht,
Er lobt meinen Wein
Als köſtlich und fein,
Er lobt meinen Tiſch,
Den Braten und Fiſch.
Nie iſt was verbrannt,
's iſt Alles charmant.
Und das Ende vom Lied? —
Er zehrt nur auf Credit.

Pfui! bei solchen Leuten,
 Du lieber, guter Gott!
 Bei solchen Höflichkeiten
 Der Gastwirth macht bank'rott.

Kommt aber Einer mir daher
 Mit mürrisch befehlender Miene,
 Da fällt Gehorchen mir nicht schwer,
 Da bin ich gerne nur Maschine.
 Der mich tüchtig schilt . . . das ist mein Mann,
 Und wenn er grob wie Stroh auch wäre;
 Dann thu' ich mit Eifer, was ich kann,
 Für mich wird Grobheit dann zur Ehre.
 Ihm ist gar nichts recht,
 Er find't Alles schlecht,
 Er tabelt den Wein . . .
 Der Pudding nicht fein!
 Die Sauce verbrannt,
 Gemüse voll Sand.
 Mich nennt er Filou
 Und Esel dazu.
 Aber er hat Gold —
 Er nur ist mein Hort,
 Spendet Ehrensold
 Gnädig wie ein Lord,
 Ha! die Grobheit soll leben,
 Wenn sie den Beutel nur füllt,
 Gold nur ist mein Bestreben,
 Das And're mir nichts gilt.

No. 2. Duetto.

Marie.

Ja, ja, so ist's, Ihr habt es ihm versprochen,
Und das Versprechen, Vater, denk ich, müßt Ihr
halten.

Battifson.

Ich geb' es zu — ja, in der That —
Allein die Frist, die ich gesetzt,
Sie ist verstrichen längst!

Marie.

O nein, noch hat er Zeit!
Ja — bis der Abend eingebrochen,
Bis acht Uhr.

Battifson.

Du machst mich lachen,
Wenn Du glaubst, daß Gibby
Diesen Abend sich hier sehen läßt!

Marie.

Ich bau' auf seinen Schwur,
Ich bau' auf sein Versprechen.

Battifson.

Unschuldig Märchen! Geh', ist Dir noch nicht
bekannt,
Daß Liebeschwüre tausend Duzend gehn
Wohl auf ein einzig Loth?
Steh mich nur an, so wie ich bin,
In meiner Jugend, glaube mir,
Wohl hundert Mädchen schwur ich Treu',

Scharwenzelte bald dort, bald hier,
 Schmeichlend da,
 Blicke werfend dort,
 Ein neues Schätzchen, glaube mir,
 Hatt' ich an jedem neuen Ort!

M a r i e.

Es hat mir Gibby Treu' gelobt
 Und fest vertrau' ich auf sein Wort;
 Führt sein Beruf ihn hin und her,
 Und wandert er bald hier, bald dort
 Doch hält er fest an seinem Schwur.

P a t t i s s o n.

Steh' mich nur an, als junger Bursch
 Wohl hundert Mädchen schwur ich Treu',
 Bald schmeichlend hier,
 Liebäugelnd dort,
 Ja, glaube meinem Worte nur:
 Leicht wie der Wind wiegt Liebeschwur.
 Horch! läßt sich nicht der Schall
 Des Klostersglöckchens hören?
 Verstrichen ist die Zeit.
 Acht Uhr! Stehst Du nun,
 Versüßen kann ich jetzt
 Frei über deine Hand.

M a r i e.

Ach! wie der Klang mir Schmerz verkündet.

P a t t i s s o n.

Haha, wo bleibt nun der Herr Gemahl?

Marie.

Nicht raubt Ihr mir die Zuversicht:
 Das Klostersglöcklein trägt,
 Nie schlägt es recht, mein Vater!
 Geht stets vor.

Pattisson.

Bapperlapapp! nun mag's auch seyn.
 Doch dieses alte Erbstück hier,
 Die Ouckucks-Uhr — Du weißt es wohl,
 Geht richtiger als die Sonne selbst —
 Sie soll allein entscheiden.

Marie.

O bester Vater, nein.
 Lasset Euch erweichen!
 Nur zwei Tage noch!

Pattisson.

Nicht einen Tag. Du siehst, mein Kind,
 Getreulich halt ich, was wir ausgemacht.
 Drum zähle drauf, so wie ich war
 In meiner Jugend, ist auch er;
 Wohl hundert Mädchen schwört er Treu',
 Scharwenzelt dort, scharwenzelt hier,
 Schmeichlend da, Blicke werfend dort.
 Ein neues Schätzchen, glaube mir,
 Wählt er an jedem neuen Ort.

Marie.

Es hat mir Gibby ic.

Pattisson.

Grad wie ich als junger ic.

Pattison.

Horch! die Guckuck's-Uhr, sie schlägt schon.
Hab ich nicht recht?

Marie.

Ach! du mein Gott!
Nun ist's um mich gesch'e'n!
Doch halt! . . . ha, welch ein Ton!

Pattison.

Was?

Marie.

Hört Ihr denn nichts?
Es ist Gibby, es ist Gibby!

Pattison.

Wie? was? der Taugenichts?! . . .

Marie.

Die Gestalt . . . ja, er ist's!
Wie er eilt, wie er springet!
So hatte ich doch Recht,
Seiner Liebe zu vertrau'n.
Gibby! Gibby!

Pattison.

Fürwahr, er ist's!
Welcher Teufel führt ihn her?

Gibby.

Ja, ich bin's, ja, ich bin's!
Der Liebe mächt'ger Zug
Rief mich in deinen Arm zurück.
So eben schlug die Uhr,

Ich komm' zur rechten Zeit
 Zum süßen Stellbicheln!
 O welch ein Glück,
 's fehlt kein Augenblick.

E n s e m b l e.

M a r i e.

Er kehret wieder, welche Wonne!
 Er folgte seinem Herzen nur.
 Obgleich uns Berg' und Meere trennten,
 Er blieb getreu der Liebe Schwur.

G i b b y.

Dich hab' ich wieder, welche Wonne!
 Ja, Dir allein bleib treu ich nur.

B a t t i s s o n.

So ist er treu ihr doch geblieben?
 Ach, so ein Herz schlägt mit der Uhr.
 Wie kann man nur so ehrlich lieben?
 Der Henker hol' der Treue Schwur.

No. 3. D u e t t o.

M a r i e.

Und nun, mein Freund, schlaf wohl!

G i b b y.

Du willst schon wieder geh'n, o bleib!

M a r i e.

Schlaf wohl, gute Nacht.

G i b b y.

So früh? O bleib',
 Laß länger plaudern uns.

M a r i e.

Ei ei, mein Freund, mir dünkt,
Lang genug ist nun geschwagt.

G i b b y.

D bleib' an meiner Seite,
Sag mir, daß Du mich liebst.

M a r i e.

Fast sinket mir der Muth!
Wer weiß, ob je vereint
Wir stehen am Altar.

G i b b y.

Gedenk des schönen Tags,
Der ewig uns vereint.

M a r i e.

Wer weiß, ob jemals er erscheint!

G i b b y.

Bin ich, wie jetzt, in deiner Näh',
Strahlt Hoffnung mir, ja, wahn' ich ihn schon da!
Wie hebt sich froh mein Herz,
Denk' ich des schönen Tag's,
Wo meine Lieder Dir,
O Theure, sind geweiht.
Von muntern Melodien
Dann rings das Haus erschallt;
Doch höher schwillt die Brust,
Wenn sich der Abend naht,
Dann öffne ich die Thüre:

„Ihr Freunde lebet wohl!
 Ich seh' euch ungern scheiden,
 Denn theuer selb' ihr mir. —
 Doch seid ihr art'ge Leute,
 Laßt jetzt allein mich hier.
 Lebt wohl, auf Wiederseh'n.“ —
 Und nun umschlingt uns traulich,
 Verschlungen Hand in Hand,
 Des Stübchens heimlich Dunkel,
 Ha! welch ein Feenland!
 O wie schön!
 Nun, mein holdes Weibchen,
 Wie gefällt Dir das Bild?

M a r i e.

Ja, Du malst vortrefflich, —
 Doch bitt' ich vor der Hand,
 Mein Freund, nicht allzu nah!

G i b b y.

's ist leider nur ein Lustschloß noch;
 Um meinen Kummer zu verschrecken,
 Läßt mich ein Traum der Phantasie
 Jenes Glück schon jetzt erreichen.

M a r i e.

Ja, es ist fürwahr ein Lustschloß nur,
 Um den Kummer zu verschrecken;
 Läßt ihn ein Traum der Phantasie
 Des Tages Glück schon jetzt erreichen.

Gibby.

O schöner Tag,
 Der ewig uns vereint,
 Wo keine Nacht uns ferner trennt.
 Meiner Liebe Glut darf ich dann
 Dem holden Weibe frei gestehen.
 Und dann — nun ja,
 Dann wagt man wohl,
 Nicht strafbar scheint es mir,
 Zu stehlen dem süßen Weibchen seiner Wahl
 Ein Küßchen nur . . . Irrt auch wohl in der Zahl.

Marie.

Unverschämt! Unverschämt!
 Fürchte meinen Zorn!

Gibby.

O sprich, warum so aufgebracht?

Marie.

Unverschämt &c.

Gibby.

O sprich, warum &c.

Marie.

Es ist fürwahr, ein Lustschloß nur,
 Doch wünsch' ich, daß die Phantasie
 Sich künftig nicht so hoch versteigt.

Gibby.

Des Tages Glück, laß mich's erreichen,
 Vergönne, daß die Phantasie
 Mir meines Lebens Wonne zeigt.

Marie.

Die Phantasie fliegt allzuhoch,
 Bis jetzt verbitt' ich mir es doch,
 Bevor erschienen jener Tag!

Gibby.

Mein holdes Kind, erlaub' mir doch —
 Erlaub' zum Voraus — bald ist ja
 Erschienen jener frohe Tag!
 Marie! Marie!

Marie.

Nein, laß mich geh'n,
 Du machst mich böse!

Gibby.

Sey wieder gut!

Marie.

Adieu, mein Freund!

Gibby.

Dich nicht mehr seh'n!
 D weile noch!

Marie.

Schlaf' wohl, schlaf' wohl!

Gibby.

Marie! Marie!

Marie.

Schlaf' wohl, und merk' es Dir:
 Eh' wir vermählt,
 Bleib fein artlg fern!

Gibby.

Marie! Marie!

Marie.

Schlaf' wohl!

No. 4. Marie.

Gibby.

Es mög' ein süßer Schlaf
 Sich auf mein Lager senken;
 Vielleicht wird mir ein Traum
 Die holde Gattin schenken.
 Lieblich und von Stand —
 Welch ein hohes Glück —
 Einer Dame Hand
 Zeigt mir das Geschick.
 Und die kleine Hand
 Reizvoll, sammetweich,
 Sie reicht freundlich dar
 Gold mir und Anseh'n zugleich.
 Ich gesteh' es frei,
 Beides lieb' ich sehr;
 Ruhm und Goldes Glanz,
 Sonst nichts will ich mehr. —
 Nein, nein, nein, nein,
 Nur Dir allein,
 Marie, schlägt dies Herz.
 Marie, Geliebte,
 Nur Dir, Dir allein!

No. 5. Finale.

Chor.

Ha, Verrath! Ha, Verrath!
 Der es wagt, uns zu belauschen,
 Der frevelnd uns will verderben,
 Freunde, gebt ihm nicht Pardon!
 Nein, kein Pardon!

Sibby.

Mein Gott! was wollt ihr mir?
 D laßt mich! Gnade, Gnade!

Fakson.

Sprich, was willst Du hier?

Sibby.

Ach, ich schlief!

Fakson.

Ha, gesteh' — Alles hörtest Du?

Chor.

Schwer sollst Du Deinen Frevel büßen!

Sibby.

Last mich los! glaubt, nicht ein Wörtchen hörte ich.

Chor.

Umsonst flehst Du um Gnade!

Sibby.

Glaubt mir, ich habe nichts gehört.

Ach! ruhig schlief ich armer Teufel

Auf meinem Dudelsack hier ein,

Und träumt' von Glück und Ehre,

Ihr würgt mich! Fürwahr ein sauber Glück!

Fafson und Gately.

Nein, glaubt ihm nicht, Verstellung ist es.

Chor.

Uns zu behorchen, steckt er hier.

Alle.

Ha, Berrath u.

Fafson.

Unser eig'nes Heil heischt seinen Tod!

Georges.

Haltet ein! was wollt Ihr beginnen?

Nein! nicht dulb' ich solche feige That!

Fafson.

Doch wenn er plaudert? ..

Georges.

Dies Gold macht ihn schon schweigen.

Gibby.

O Gott, was wollt Ihr denn? Welch schwarzes
Geheimniß hier!

Fafson.

Da Ihr's begehrt, sei's Leben ihm geschenkt,
Ihn zu bewachen, soll meine Sorge sein.

Ja, er soll noch fördern uns're Plane.

Tritt näher. Gib Antwort mir ..

Gibby.

Ganz zu Diensten, gnäd'ger Herr.

Fafson.

Wie nennst Du Dich?

Gibby.

Gibby, ein armer Musikant;
Schottland ist mein Vaterland.

Fakson.

Schon recht, mein guter Freund, Du reiseest durch
das Land

Singend; der Heimath Weisen sind alle Dir be-
kannt?

Gibby.

In diesem Punkt mess' ich bei meiner Treu'
Mich mit dem Besten, auch ist mir wohl bekannt
In Schottland jeder Hügel; spricht nur ein Wort,
Und ich sing das Lied Euch, „vom See,
Von den blauen Bergen“, doch lieber tönt aus
voller Brust

Der Sang, der mit Wonne erfüllt
Des ächten Schotten Herz.

La, la ic.

Fakson.

Ja, uns lacht das Glück, so wird es gehen,
König Jakob, stets wird er gerührt,
Hört er den Klang eines schott'schen Lieds. —

Catesby.

Ihr meint . . .

Fakson.

Ihm soll ertönen in Neuburgs Ruinen
Dieses Lied und hemmen seinen Weg.

Catesby.

Jetzt wird mir's klar!

F a k s o n.

Dies Lied bewegt und entzückt ihn,
 Er eilt voraus dem Gefolge —
 Und sicherer dann gelingt,
 Was kühn wir ausgedacht.

G a t e s b y. F a k s o n. C h o r.

Der Sieg ist uns, der Streich gelingt.

G e o r g e s.

Genug, genug. Spar Deinen Athem für jetzt!
 Auf ewig tönt mir im Ohr dieses verhasste Lied.

A l l e.

Laßt Muth uns beseelen,
 Dann kann der Sieg nicht fehlen.
 Handelt kühn, und Morgen schon
 Stürzt der Feind von seinem Thron.

S i b b y.

Durch mein Lied soll mir's gelingen,
 Ihren Zorn noch zu bezwingen.

Weiß ich doch bei meiner Treu'
 Nicht, was meine Schuld wohl sei.

Ha, woher diese Wuth?

Sibby, Sibby, fasse Muth!

Wenn mich mein Lied jetzt frei nicht macht,
 Dann sag ich Welt dir gute Nacht.

Himmel, ach! welche Wuth, welcher Zorn!

D wär' ich ihrer Hand entflohn.

G e o r g e s.

Himmel, ach, wird mir's gelingen?

Wie entzieh' ich ihn den Schlingen
 Dieser feigen Meuterer?
 Güt'ger Himmel! steh' mir bei.
 Du kennst, guter Gott, mein Herz.
 Reue fasset mich und Schmerz
 Wenn deine Vatersorge wacht,
 Wird nicht dies schwarze Werk vollbracht.
 Fallen soll er Morgen schon?
 Gerechter Gott, schütz' seinen Thron.

C a t e s b y u n d F a s s o n.

Auf, laffet Muth, ihr Freunde, uns beseelen,
 Dann wird der Sieg auch nimmer fehlen.
 Fasset Muth, und morgen schon
 Stürzt der Feind von seinem Thron.
 Doch gebt auf alles sorgsam acht,
 Dann wird das große Werk vollbracht.
 Die Rache stähle unsern Arm,
 Auf, seid bereit, und morgen schon
 Stürzt der Feind von seinem Thron.

C h o r.

Zur Rache, zur Rache!
 Nur Muth soll uns beseelen.
 Doch gebt auf alles sorgsam acht,
 Dann wird das große Werk vollbracht.
 Rache stählet unsern Arm.
 Freunde, Muth und Wachsamkeit,
 Seid bereit, seid bereit!
 Und Morgen schon
 Stürzt der Feind von seinem Thron.

Fakson.

Jetzt, mein Freund, komm' sogleich —

Nicht länger mehr gezaubert.

Du mußt mir folgen.

Gibby.

Wie? — ich soll — —

Catesby.

Zum Lohn empfängst Du dann

In Golde fünfzig Pfund.

Fakson.

Du widerstrebst?

Gibby.

Nein! Doch bitt' ich — sagt mir nur:

Wofür das Gold?

Catesby und Fakson.

Zu lohnen Dein Talent, das uns ergötzen soll.

Gibby.

Ihr edlen Herrn, fürwahr ihr schmeichelt mir!

Fakson.

Nun aber fort sogleich!

Gibby.

Doch —

Fakson.

Es muß sein,

Gibby.

Ja — —

Catesby.

Es muß sein.

Gibby.

Ja in der That, wahr ist der Spruch,
Das Glück kommt uns im Schlaf.

Chor.

Laßt Muth ic.

Gibby.

Durch mein Lied ist mir's gelungen
Und ihr Zorn ist fast bezwungen.
Weiß ich doch bei meiner Treu'
Nicht, was meine Schuld wohl sei.
Schon bezähmt ist ihre Wuth,
Was doch Musik für Wunder thut!
Ja, mein Lied hat Glück gebracht.
Nun kann ich froh und fröhlich singen,
Denn Geld wird mir im Beutel klingen.
Jedes Herz gewann ich schon,
Gold wird mir dafür zum Lohn.

Georges.

Himmel ach, wird mir's gelingen ic.

Catesby. Fasson.

Auf, laßt Muth ic.

Chor.

Zur Rache! zur Rache!

Nur Muth ic.

Fasson.

Doch, Freunde, seid verschwiegen!

Catesby.

Nur still!

Georges.

O Gott! sei Schutz ihm und Wache,
Reiß ihm Deinen Arm!

Catesby. Fafson. Chor.

Nur still und leise! es stählt die Rache
Unfern Arm.

Zweiter Act.

No. 6. Chor.

Bald wird sich uns der beste König zeigen,
Bringt ihm des Herzens reine Wünsche dar!
Fluch treff' und Schmach das Haupt von jenen
Feigen,

Die es gewagt, zu droh'n ihm mit Gefahr.
Mög' über ihn die güt'ge Vorsicht walten,
Er gab dem Land die längst ersehnte Ruh';
Mög' uns der Herr den edlen Fürst erhalten,
Der Friede schuf nach Mord und Bürgerblut.
Der Friede herrsche, Zwietracht sei verschwunden!
Ja, König Jakob spendet jedes Gut.

No. 7. Arie.

Jakob.

O süßes Glück, das mir die Jugend gab,
Du bist entflohn, dem König lächelst nimmer Du!

Wohl bin ich Fürst — doch finst'rer Gram
 Und Sorgen brachten mir die Krone zu.
 Mag Glanz mich immerhin umgeben,
 Nicht Reichthum kann mein Herz erfreu'n,
 Vater der Welt! wenn Deine Krone
 So peinlich drückt des Trägers Haupt:
 Dann gib zurück an ihrer Statt
 Mein Heimathland, so grausam mir geraubt.
 Was hör' ich? . . . ist's ein Traum . . .
 Dies alte schottische Lied . . . —
 Welch ein Glück ruft dieser Ton
 Meinem Herzen jetzt zurück!
 Ach, welch süße Erinnerung!
 Wie regt sich froh in mir die Brust.
 Höher schlägt mir das Herz voller Lust.
 O Augenblick voll süßer Lust!
 Meine Jugendtage giebt dies Lied zurück.
 Nur fort, nur fort! gehorchet schnell!
 Den Sänger schafft zur Stelle hier,
 Ergreift ihn ohne Zögern.
 Und führt ihn alsbald zu mir.
 Ach! süße Erinnerung ic.

No. 8. D u e t t o.

Jakob.

Nun denn? Gehorcht Du mir?

Gibby.

Ja, Sir, den Augenblick,
 Ich decke nur erst meinen Tisch.

J a k o b.

Nun, so mach' fort!

G i b b y.

Alsfogleich!

Ha, fürwahr! mich hungert wie ein Löwe!

J a k o b.

Ach, wie beneide ich Dich

Um diesen Vorzug, mein Sohn.

Doch — was hast Du da Gutes?

G i b b y.

Ein Haferbrod, köstlich!

J a k o b.

Brod aus Schottland?

G i b b y.

Wenn es auch schwarz ist,

Will ich doch wetten,

Daß es mehr Kräfte giebt,

Als Guer-welßer Kuchen.

J a k o b.

O Du heimisches Brod,

Du Brod, das so oft ich genossen

In meinem Schottland, wie lieb' ich's!

Glücklich, wer dich genießt.

Was ist das für ein Trank?

G i b b y.

's das herrlichste Bier aus Glasgow.

J a k o b.

Aus Glasgow? War' mein Lieblingsgetränk! —

Gib!

G i b b y.

Sire, was thun Sie da? wie ist es Menschen
möglich,

Da Cherry und Malaga vor Ihnen steht?

J a k o b.

Ach! wie mir so theuer

Dieses schlichte Mahl!

Schmacklos find dagegen

Alle die Gerichte

Im königlichen Saal.

G i b b y.

Himmel! ach, was thun Sie?

Ach! das geht nicht an —

Solch ein schlichtes Mahl

Gegen die Gerichte

Im königlichen Saal.

G i b b y.

Ha! Ihre Majestät

Sie räumen tüchtig auf.

J a k o b.

's ist wahr, mein guter Junge!

Deinen Platz nehm' ich ein.

Und speise für Dich.

G i b b y.

Es wird alles wohl darauf geh'n!

Jakob.

Wohl möglich. Doch halt!
Weshalb nimmst Du dagegen
Meinen Platz dort nicht ein?

Gibby.

Wie meinen Sie!

Jakob.

Daß Du an meiner Statt
Alsogleich Dich setzt dorthin.

Gibby.

Das wär' zu viel!

Jakob.

Nur nicht genirt!

Ober sonst kriegen wir Streit!

Gibby.

So soll ich dort?

Jakob.

Ja.

Gibby.

Gut. Zu gehorchen ist mir Pflicht.

Mein Appetit sträubet sich nicht.

Jakob.

Nun sprich, wie ist Dir?

Ich hoffe, Du grollst mir nicht mehr?

Gibby.

Ach! welch ein köstlicher Schmaus!

Von allen Britten weit und breit

Ist nur ein Mann, der Koch, gescheidt.

J a k o b.

Ach, wie mir so theuer dieses schlichte Mahl!
Schmacklos sind dagegen alle die Gerichte
Im königlichen Saal.

G i b b y.

Ach, wie so köstlich dies leck're Mahl!
Ah, es geht nichts drüber! ha, welche Wahl!
Ha! welch ein königliches Mahl!

J a k o b.

Nun, bist Du gestärkt, mein Sohn?

G i b b y.

Mein Seel! jetzt ist mir wieder wohl!

J a k o b.

Und Deine Stimme? Dein Gesang?

G i b b y.

Ich glaube, Sir, sie hat wieder ihren alten Klang.

J a k o b.

Nun gut, so eile Dich
Und singe mir ein Lied aus meinen Bergen.

G i b b y.

Herzlich gern!

J a k o b.

Ha, wie freudig klopft mein Herz!
Geliebtes Heimathland,
Ach, schon bist du mir näher,
Und jene Zeit kehrt zurück.
Heimathland,

Holbes theures Himmelsband!
Schottischer Rationalgesang.

G i b b y.

Ha, seht von der Berge Höhen
Die blauen Mützen ernstg. geschaart;
Vom Schall ihrer Pfeife geführt,
Kriegerischen Schrittes mäsig gepaart.
Stets bewahrt jeder wack're Schotte
Seinem König das Herz so warm!
Tönt sein Ruf dieser treuen Rotte,
Ha, dann kämpfet für ihn sein Arm.
Seht den Feind, bei des Krieges Tönen
Er erblickt,
Hah, schon fühlt er des Armes Sehnen
Und entfleucht.
Seht, sie nah'n bei der Pfeife Dröhnen —
Holla, ha!
Sie sind da!

J a k o b.

Noch einmal, noch einmal,
O wonnig süßer Traum meiner Jugend!
O Gott, welch Erwachen!

G i b b y.

Majestät, was haben Sie?

J a k o b.

Die Sitzung ruft mich ab.
Ich muß von hinnen geh'n,
Muß lassen Deine Lieder,

Doch sehen wir uns wieder.
 Bleibe hier, doch zuvor
 Sing' noch einmal, mein Freund,
 Mein Sohn, dieses Lied
 Das Herz von heißem Drang erfüllt,
 Laß uns wiederholen
 Des Vaterlandes Sang.

G i b b y.

Ha seht, von der Berge Höhen
 Die blauen Mützen ic.

J a k o b.

Ha seht, von der Berge Höhen
 Die blauen Mützen ic.

No. 9. Quintett.

G i b b y.

Vom Reichthum umgeben,
 Blüht mir ein neues Leben,
 Glücklicher kann sicher
 Kein König sein!

M a r i e.

Was ich nur begehre,
 Liebe, Gold und Ehre,
 Alles ist mein!

P a t t i s s o n.

Alles was ich begehre,
 Es ist mein.

Was frag' ich nach der Ehre
Beim Goldes Schein.

Sibby.

Ach, was ich nur begehre,
Liebe, Gold und Ehre,
Alles ist mein!

Catesby.

Ha seht! Wer ist das? Es wagen diese Bettler
Selbst in den Palast ihre kühnen Schritte.

Georges.

Wer kann es anders sein, als die geehrten Herrn,
In Gnaden protegirt, aus Schottlands rauhen
Bergen?

Catesby.

Sie nehmen überhand. Verwegene, sprecht,
Was führt euch hierher?

Sibby.

Habt Ihr ein Recht, zu fragen?

Catesby.

Ich glaube fürwahr, der Bursche spottet mein?
Wie kamet ihr in diesen Palast?

Sibby.

Durch die Thüre!

Catesby.

Um aus dem Fenster gleich zu fliegen.

Battifson.

Ach, so schnell gestiegen,
Mein Sohn droht Dir schon der Fall.

Marie.

Wehe uns! Wie wird das geh'n?

Catesby.

Hinweg, hinweg! und laßt Euch nie mehr sehn,
Hinweg von hier!

Gibby.

D ho!

Catesby.

Ha, fürchte meinen Zorn!

Marie und Battison.

Wie schnell doch hat sich Gibby's Glück
Verwandelt ach! in Mißgeschick!

Gibby.

Gemach, gemach, gestrenger Herr,
Und ärgern Sie sich nicht zu sehr!

Georges.

Weshalb denn dieser strenge Blick?
Ach, haltet Euren Zorn zurück.

Catesby.

Hinweg, hinweg von hier!

Gibby.

Gemach, gemach, mein strenger Herr.

Ach, maß'gen Sie doch Ihre Wuth.

Es ist nicht gesund.

Weshalb sich so ereifern?

Glauben Sie mir, es thut nicht gut,

Denn wenn ich jetzt von hinnen geh',

Sehr bald, wenn ich nur wollte,
Trotz Eurem Zorn, kehrt' ich zurück.

C a t e s b y.

Wie das? Tölpel!

G i b b y.

Ich sänge nur ein gutes schottisches Lied.

C a t e s b y.

O Gott! Dies Lied.

G e o r g e s.

Ja, ich erkenn' es wieder.

C a t e s b y.

Er ist's, er ist's!

G e o r g e s.

Der Schotte jener Nacht.

C a t e s b y.

Ja er ist's, der mit tückischer Bosheit
Uns belauscht.

G e o r g e s.

Er kommt uns anzugeben,
Uns zu verderben auf immer.

M a r i e.

Et, was sagt er? Ein Lied,

Ein einfach schottisch Lied?

Es könnte ihm verschaffen

Die Rückkehr in diesen Palast?

So etwas könnt' ein einfach schottisch Liedchen thun?

Gibby.

Ja, ja, ihr Herrn,
 Wenn ich verlasse diesen Ort,
 Sehr bald, sehr bald, wenn ich nur wollt',
 Kehrt' ich zurück, und sänge nur
 Ein schott'sches Lied.

Georges.

Er hat uns belauscht,
 Weiß alles nun,
 Durch ihn droht uns Verrath,
 Was ist zu thun?

Catesby.

Er hat uns belauscht,
 Weiß alles nun,
 Durch ihn droht uns Verrath,
 O spricht, was ist zu thun?

Battifson.

Ei, was sagt er? Ein Lied,
 Ein simpl schottisch Lied,
 Es könnte ihm die Rückkehr verschaffen
 In den Palast?
 So etwas könnt' ein simpl schottisch Liebchen thun?

Catesby.

Um jeden Preis muß ich ihn gewinnen.
 Höre mich, lieber Freund!

Battifson und Marie.

Was wird er ihm wohl sagen?

Catesby.

Es ist nöthig, daß wir
Dich im Geheimen sprechen.

Gibby.

Im Geheimen?

Catesby.

Ja, Du weißt es wohl!

Gibby.

Was meint Ihr denn?

Georges.

— Doch zuvor —

Schicke diese Leute fort.

Gibby.

Wie? was? . . . Und weshalb?

Catesby.

Keine Verstellung gegen uns.

Gibby.

Ich weiß nicht . . .

Georges.

Keine Verstellung gegen uns.

Gibby.

Gut. So sei's.

Rehrt nur nach eurer Wohnung zurück,
Ich bitte euch.

Marie.

Wie — Du schickst uns fort?

Gibby.

Nein, nehmt es nicht so,

Denn bald, o meine theuren Freunde,
Recht bald folge ich euch nach.

Morgen schon werden wir vereint.

Sorgt, daß zur Hochzeit alles bereit:

Feines Mahl, alter Wein,

Dann der Priester. —

Doch nun schnell fort, denn diese Worte

Haben mir etwas zu vertrauen.

Pattison.

Das ist einzig!

Gibby.

Nicht wahr, mein Freund?

Pattison.

's ist Zauberei!

Gibby.

Mein Gott, das ist ganz einfach ja:

Wie König Jakob lieben Beide schottische Musik.

Mein Gott! sie schwärmen für Musik!

Ja so, sie schwärmen für Musik!

Pattison.

Ja so, sie schwärmen für Musik.

Marie.

Seine schottische Musik

Hat den Herren Lords gefallen.

Sein Talent, ich sagt's zuvor,

Machet einst bei Hofe Furor.

Und deshalb auch trost er Allen.

G i b b y.

Meine schottische Musik
 Hat den Herren Lords gefallen,
 Und da ich sie so bezaubert,
 Fürchte ich sie nicht mehr,
 Mein Talent, ich sagt's zuvor,
 Macht einst bei Hof selbst Furor,
 Und deshalb auch trotz ich Allen.

G e o r g e s.

Ach, dahin ist all' mein Muth,
 Er durchschauet uns're Pläne.
 Wehe ihm! er muß fort,
 Und kein Preis sei uns zu hoch.
 Er muß fort, muß schweigen, fallen!
 Ha, sein Lied, jenes Lied,
 Ja es hat ihn uns verrathen,
 Deshalb muß er schweigen, fallen.

C a t e s b y,

Ha, ich zitt're vor Wuth!
 Er durchschauet uns're Pläne.
 Er muß fort,
 Und kein Preis sei uns zu hoch!
 Er muß fort, muß schweigen, fallen!
 Ha, sein Lied, jenes Lied,
 Ja, es hat ihn uns verrathen.
 Der Verräther, er muß fallen.

P a t t i s s o n.

Seine schottische Musik

Hat den Herren Lords gefallen.
 Sein Talent, er sagt's zuvor,
 Mache einst bei Hofe Furor.
 Ha, sein Lied, wie sonderbar,
 Et wie kurios, es hat gefallen,
 Und deshalb auch trozt er Allen.

No. 10. T r i o.

Georges.

Wohlan, Du mußt Dich nun entscheiden.

Catesby.

Was verlangst Du? Rede!

Georges.

Unsere Zeit ist edel.

Gibby.

Ja — ich verlange viel.

Catesby.

Er wird von uns begehren, gebet Acht!
 Alle Schätze Londons.

Gibby.

Zuerst will ich — das ist höchst nöthig —
 Einige Pfund —

Georges und Catesby.

Wie viel?

Gibby.

Fünzig!

Georges und Catesby.

Sollst sie haben.

Gibby.

Das ist ja ganz scharmant.

Georges und Catesby.

Doch dann hältst Du auch Dein Versprechen —
Du reifest fort?

Gibby.

Gebt mir Reichthum und Ehre,
Dann reis' ich fort.

Catesby.

So komm' mit uns, daß wir sogleich
Dir diese Summe zahlen.

Gibby.

Großen Dank!

Catesby.

Nur schnell!

Gibby.

Ihr Herrn seid doch so gut, nicht übereilt!
Ich bin noch nicht fertig.

Catesby.

So willst Du noch etwas mehr?

Gibby.

Eigentlich — Ja!

Ich wünsche mir ein kleines Häuschen;
So — mit großen Gemächern,
Ein Häuschen für meine Familie.

Catesby.

So hast Du Weib und Kinder?

Gibby.

Noch nicht. Doch ahne ich,
 Daß bald an vielen Kindern
 Mir's nicht gebrechen wird.

Catesby.

So komm — es soll gescheh'n.

Gibby.

Wie das Glück mich verfolgt.
 Kann wohl etwas herrlicher seyn?
 Jetzt mach' ich ein Haus,
 Hab' ein Eigenthum,
 Und man wirft mich nicht mehr zur Thür hinaus.

Catesby.

Was Du begehrt —

Georges.

Es soll geschehen.

Catesby.

Doch mußt Du gleich —

Von hinnen geh'n.

Gibby.

Ich hab' ein Eigenthum,
 Und man wirft mich nicht mehr zur Thür hinaus.

Georges und Catesby.

Sollst haben Dich bei Tanz und Schmaus,
 Sollst haben Garten, Hof und Haus.

Georges und Catesby.

Doch dann hältst Du zc.

G i b b y.

Gebt mir Reichthum und Ehre 2c.

C a t e s b y.

Das Alles zu ordnen, wollen wir gehen.

G i b b y.

Noch ein Wörtchen! Ich dachte meiner Zukunft nicht.
Wenn einst die Kinder groß;
Auch für sie muß ein Loos.

G e o r g e s.

Mich verzehrt die Ungebüß!

G i b b y.

So will ich, daß mein Erster treß' Deconomie,
Drum gebt ihm Wies' und Felder und zur Stal-
lung auch das Vieh.

G e o r g e s und C a t e s b y.

Auch das.

G i b b y.

Mein Zweelter werd' ein Müller, drum eine Wasser-
mühle

Kauft ihm am klarsten, schönsten Fluß.

G e o r g e s und C a t e s b y.

Ja — komm!

G i b b y.

Der Dritte eine Windmühl' mit 4 Flügeln haben muß.

G e o r g e s und C a t e s b y.

Auch das!

G i b b y.

Doch meine Kinder werden wieder Kinder haben.

Georges.

Das geht zu weit! Unverschämt!

Catesby.

Bezähmt euch, sonst sind Alle wir verloren!

Wohlan! auch dieses wird sich finden.

Gibby.

So ist's recht!

Georges und Catesby.

Wohlan, nicht mehr gezaubert, das Geschick will
es so.

Du wirst leben im Glück, reich, frei und froh.

Doch denk' des Versprechens, Gehorsam ist Pflicht.

Bist Du einmal von hinnen, zurückkehrst Du nicht.

Gibby.

Wohlan, nicht gezaubert, das Schicksal will es so,

Ich werde leben im Glücke, frei und froh.

Ich halte mein Versprechen, Gehorchen ist Pflicht.

Ich verlass' euch für immer, zurück fehr' ich nicht.

No. 11. F i n a l e.

Chor.

Wie freudig ist's zu jagen im dunkeln Waldbrevier,

Welch wonniges Behagen, tönt Hörnerklang uns

hier.

Zur Jagd!

Jakob.

Steh' da! Lord Catesby's schöne Nichte!

Nehmt den besten Dank, edler Lord!

Die holde Jägerin verkündet
Gutes Glück uns heut zur Jagd.

Gibby.

Himmel, sie ist's! Ja, sie ist's!
Ein neuer Schicksalsstreich!
Verzeihung, Milady, nur ein Wort!

Edith.

Guter Freund, was begehrt Du?

Gibby.

Saget mir, ich bitt' euch drum,
Ward Ihr nicht jüngst vor zwei Monden
Zu Dumfries auf dem Markt?

Edith.

Allerdings!

Gibby.

Ja, Ihr seid's!

Catesby.

Ha! was will er?

Gibby.

Grausame Ueberraschung!

Jakob.

Rede!

Gibby.

Das ist die edle Dame ja,
Der das Geschick mich zum Gemahl bestimmt.

Edith.

Er mein Gemahl?

Jakob.

Bist Du toll?

Chor. Catesby und Georges.
Er? ihr Gemahl?

Gibby.

Ja, ich ihr Gemahl.
Möcht ihr immer lachen,
Und euch lustig machen,
Es kann nicht anders sein,
Ihre Hand wird mein.
Mit des Schicksals Mächten
Darf ja Niemand rechten,
Seinem Spruch entzieh'n
Darf sich keiner kühn.

Gibby.

Möcht ihr immer lachen u.

Jakob und die Hofherren.

Das ist doch zum Lachen,
Er wird toll uns machen,
Fällt ihm ernstlich ein,
Daß sie ihm wird schenken
Ihre schöne Hand?
Wir bedauern ihn!
Närrisch muß er sein!

Georges und Catesby.

Sollt' er frech es wagen,
Sich ihr anzutragen?
Selbst um sie zu frei'n?

Nicht ertrag' ich's, nein!
 Doch erhebt das Herz mir,
 Alles darf er wagen.
 Wird ihm nicht willfahrt,
 Sind alle wir verloren,
 Wird's unser Unglück sein.

Edith.

Ha! das ist zum Lachen!
 Was ist da zu machen?
 Ha, was fällt ihm ein,
 Meine Hand soll sein?
 Mit des Wahnsinn's Mächten
 Kann der Mensch nicht rechten.
 Ich will dem Thoren verzeih'n.

Georges.

Nein — die Frechheit dulden
 Ich kann es länger nicht.

Catesby.

Zügelst Euren Eifer!

Jacob.

Nun sprich, mein Sohn.
 Wohl eines Andren hast Du jetzt Dich klug be-
 besonnen?

Gibby.

Bewahre! es steht im Schicksals Buch,
 Ich soll der Lady Catte werden.
 Sie werden seh'n, Lord Catesby selbst
 Bereinigt uns noch heut am Tag.

J a k o b.

Der edle Lord — auf seinen Adel
So stolz als auf sein Gold.

C a t e s b y.

Sire, — das Herz allein
Kann den wahren Adel verleih'n.
Dieser treue Schotte hier —
Ich schätz' ihn, er ist mir theuer.
Sein Glück zu gründen
Bin ich bereit.

J a k o b.

Wie? Hör' ich recht?
Doch Eure Michte?

C a t e s b y.

Dem Retter des Königs reicht gern sie die Hand.

E d i t h.

Warum verlangt er, daß ich schweige?

J a k o b u n d C h o r.

Ha! Wer löst uns dieses Räthsel?

S i b b y.

Das Schicksal will's, ich muß gehorchen,
Nicht widerstehen kann ich seiner Macht.
Nun sagt, hatt' ich nicht Recht?
Als ich zu euch die Worte sprach:
Mögt ihr immer zc.

S i b b y.

Mögt ihr immer zc.

Jakob und Chor.

Das ist doch zum Lachen ic.

Georges und Gatsby.

Frech konnt' er es wagen ic.

Edith.

Dennoch muß ich lachen!

Was ist ic.

Jakob.

Mylords, es soll die Jagd beginnen!

Auf, laßt uns froh von dannen zieh'n.

Gibby.

Unselig Glück, das mich zum Treubruch zwinget!

Marie, Dich muß ich flieh'n.

Chor.

Zur Jagd!

Auf, auf, die Hunde bellen,

Gewohnter Jagdlust voll.

Eilt froh der Lust entgegen,

Die uns entzücken soll.

Zur Jagd!

Auf laßt uns fröhlich zieh'n.

Das Wild frisch aufgebracht.

Schwärmt fröhlich über Berg und Thal.

Auf! durch Dickigt und Strauch.

Nicht hemmt den Lauf der breite Strom,

Nicht der starrende Fels!

Zur Jagd!

D r i t t e r A c t.

No. 12. C h o r.

Kommt fröhlich her zum Hochzeitsfeste,
Munter versammeln sich die Gäste,
Kommt herbei, kommt herbei,
Heute winkt ein Tag der Freude.
Zum Hochzeitsfeste kommt herbei!
Wir bringen uns're besten Wünsche
Der schönen Braut!

Pattisson und Marie.

Habt Dank, ihr lieben Nachbarn all'.

C h o r.

Wir bringen ic.

Hoch leb' Marie! hoch Gibby, hoch!

Allein, wo steckt der Bräutigam?

Pattisson.

Noch hält sein Dienst ihn fern von hier.

M a r i e.

Er steht hoch in des Königs Gunst.

C h o r.

Wie? ihn ehrt des Königs Gunst?

Marie.

Ja, des Königs Jakob.

Ohne ihn kann er ferner nicht mehr sein;
Drum muß auch ich euch bald verlassen,
Weil des Hofes Glanz mir winkt.

Battifson.

Und ich Kenner von ächten Weinen,
Soll des Königs Mundschentk sein.

Chor.

So wollt ihr fort? O, welch ein Mißgeschick!

Marie.

Ihr lieben Leute, glaubet mir,
Werth seib meinem Herzen ihr.

Fern bleibt Hochmuth mir, gewiß!

Drauf könnt ihr bau'n!

So wie jetzt, ohne Stolz bleibe ich,

Ihr könnt mir trau'n.

Es bleibt sich gleich, wie heut mein Sinn,

Ihr find't mich stets wie heut ich bin.

Battifson.

Das gute Kind! ich bin gerührt.

Wie ihr Charakter mich erfreut.

Chor.

Stets bleibt sie so wie heut.

Marie.

Freilich darf als vornehme Dame

Man auch nichts vergeben dem Rang und Stand.

Es fordert Ehrfurcht und Achtung der Name,

Begegnet ihr mir auf dem Wege,
 Begrüßt voll Ehrfurcht ihr mich dann,
 Nicht mehr wie früher nickt ihr mir,
 Nein . . . gebet Acht, mit höflichem Knir
 Müßt ihr nah'n, tief beuget dann Jeder sich.
 Hoch werd' ich geehrt, man preiset mich,
 Jeder ruft aus: Welch' edle Dame zeigt sich da!
 Sonst glaubet ja:
 Fern bleibt Hochmuth mir gewiß,
 D'rauf ic.

C h o r.

Wir finden stets ic.

Pattisson.

Das gute Kind, wie sie mich rührt!

M a r i e.

Nicht lang', denk' ich, wird Gibby säumen,
 Freunde, thut nun ohne Scheu,
 Als ob was hier in Küch' und Keller
 Ganz zu eueren Diensten sei.
 Trinkt frisch und froh,
 Wir lieben's so.

Pattisson.

Ho, ho, ho, ho!
 Gilt nur nicht so.

C h o r.

Wir trinken froh! ja!
 Froh kommen wir zum Hochzeitsfeste,
 Munter ic.

No. 13. Arie mit Chor.
Gibby.

Hier der Ort, wo sie mich sollt' erwarten.
 Ich drückte ihr die Hand und sprach:
 Auf morgen denn!
 Wie bin ich jetzt im Stand,
 Solch Weh ihr zu bereiten?
 Wie sag' ich ihr,
 Daß ich sie melden muß?
 So muß ich der Theuren bereiten
 Solch Leid, muß verwunden ihr Herz.
 Mich von der Geliebten zu scheiden,
 Helft tödten sie durch Schmerz.
 Doch höh're Hand hat es bestimmt,
 Und ich muß folgsam sein.
 Bist Du, Marie, mir einst geraubt,
 Dann steh' im Glanz ich doch allein.
 Doch ich muß Dich steh'n,
 Will ich Dich größet'm Leid entzieh'n.
 Wohlan, hinein!
 So muß ich denn der Theuern bereiten ic.
 Hin zu ihren Füßen,
 Hätt' mich's fast gerissen . . .
 Marie! ich bin da!
 Ewig Dir zu leben gelobt' ich ja.
 Ich löse mein Versprechen,
 Marie, ich bin da.
 Doch wag' ich, ihr dies zu gesteh'n, noch einen
 Schritt . . .

O Himmel, ach! dann ist's um mich gesch'hn!
Hin zu ihren Füßen

Hätt' mich's fast gerissen.

Marie, ich bin da!

Ewig Dir zu leben, gelobt ich ja.

Ich löse mein Versprechen,

Marie, ich bin da!

Chor.

Nur fort, nur fort! 's hilft kein Widerstreben,

Folg' uns, sonst droht Dir der Tod,

So verlangt's des Herrn Gebot.

Gibby.

Herbei! zu Hülfe mir!

Chor.

Folg' uns, sonst droht Dir der Tod.

Gibby.

Steht mir bei, steht mir bei!

Ach rettet mich!

Pattisson.

Welch fürchterlich Geschrei! Was seh' ich?

Wie? meinen Schwiegersohn?

Gibby.

Kommt herbei! Ach schüzet mich!

Chor.

Folg' uns, folg' uns!

Sonst droht Dir der Tod!

Pattisson. Chor.

Wilt herbei, ihm beizustehen,

Fürchtet, Frevler, euern Lohn,
 Euch verfolgt die Rache schon.
 Er ist frei und ohne Schuld.
 Strafe wird euch bald ereilen,
 Hoch stellt ihn des Königs Hulb.

No. 14. D u o.

M a r i e.

Auf Dich allein baut' ich mein Hoffen,
 Nicht täuschest Du solch ein Vertrau'n.
 Ach, ohne Dich kann ich nicht leben,
 Kann ohne Dich nicht glücklich sein.
 So nahe dem ersehnten Ziele,
 Treibst Du mit meiner Liebe Spiel?
 Doch nein, Dein Herz sinnt nicht Betrath,
 Nicht übt es solche Frevlthat.
 Nein, nimmer brichst Du Deinen Schwur.

S i b b y.

Hör' ich die süße Stimme nur,
 Däucht, was ich thu', mir Hochverrath.
 Laß, Theure, Dir zuvor erklären . . .
 Daß der Monarch nach weisem Plan . . .

M a r i e.

Der Unterthanen Glück zu mehren,
 Ist Fürstenpflicht,
 Nein, nein, so hart ist Jakob nicht.

S i b b y.

Allein das Schicksal — wenn ich es wage,
 Zu widerstreben, ach!

M a r i e.

Wohlan! was auch das Schicksal mag verhängen,
Die Liebe, sie beut Balsam jedem Schmerz,
Droht auch der Sturm und zittert feig die Menge,
Den Sieg erringt ein treues Herz.

Ach, welch ein Glück, wenn Du der Meine.

Ja, ja, ich will Dir's frei gesteh'n,

Biel lieber, ach! mit Dir in's Unglück geh'n,

Eh' Glanz und Pracht mich einem Andern ehe.

B e i d e.

So vereint treu in Liebe,

Auf ewig Eheurer } Dein,
Eheure }

Wird auch der Himmel trübe,

Wir werden glücklich sein.

S i b b y.

Gern will ich mich plagen,

Bin ich nur bei Dir,

Alles will ich tragen,

Lacht Dein Auge mir.

B e i d e.

So vereint u.

Ja, an Deiner Hand

Ist das Glück an uns gebannt.

No. 15. Finale.

C h o r.

Schon sind gerüstet wir zur Reise,

Und Yacht und Gondeln sind geschmückt

Zum neuen Fest nach London eilet,
Das diesen Abend uns entzündt.

Catesby.

Schon ist fern von hier unser Feind,
Weithin trägt ihn das blaue Meer.
Ja, eben sticht das Schiff in See.

Chor.

Schon sind gerüstet ic.

Jakob.

Last uns vereint zur Hauptstadt eilen,
Immerdar sollen froh mein Glück
Theure Freunde theilen,
Schützend weih't ihr stets ja mir den Arm.
Dieser Reise Lust
Verbannt vom Herzen jeden Harm.
Mir nah'n nicht mehr Sorgen und Schrecken,
Weg scheuchet sie meines Schotten Gesang;
Schaufelnd dahin auf den bläulichen Wogen,
Muntert uns auf der Lieber Klang.

Catesby.

Fort mit Bangen! Athmet jetzt freier;
Gibby's Gesang schreckt uns nicht mehr.
Schon schwimmt der Günsling ihm so theuer
Weit von hier auf fernem Meer.

Jakob.

Ihr staunt, Mylords, ob diesen Tönen?
Wohl lieber hättet ihr gehört dies Lied bei Neu-
burgs Trümmern?

Catesby, Georges u. die Verschworenen,
Edith.

Sire! zu Ihren Füßen liegen wir.
Gnade, Mitleid flehen wir!

Chor.

Wer löset dieses Räthsel mir?

Jakob.

Nein, euch richte das Gesetz!

Georges.

Wir fannen schweren Frevel, Sire!

Doch nicht auf lang bestrickte uns des Dämons
Macht.

Gedenken Sie des Briefs, der Sie gewarnt —

Jakob.

Fahrt fort! dieser Brief — — ?

Georges.

Er war von meiner Hand —

Catesby.

Was wird er sagen?

Georges.

Berwünschend insgesammt unsern schwarzen Verrath,
Ward ich dazu ersöh'n zu entdecken diese That.

Catesby.

O edler Jüngling! treuer Freund!

Jakob.

Berpflichtet mit Dir — d'rum ohne läng'res Zögern,
Mylords, soll die Vermählung jetzt geschlossen
werden.

Catesby, Edith und Georges.

Mein Herz erbebt!

Georges.

Was hör' ich?

Chor.

O Großmuth ohne Gleichen!

Jakob.

Dir, mein Freund, geb' ich hier —
Ein wack'res Weibchen.

Gibby.

O welch herrlicher Lohn!

J a k o b.

Der Zaub'rin Spruch erfüll' ich so.

G i b b y.

Und wenn wieder schwarze Sorgen
Dem allerbesten König nah'n,
Dann ruft mich nur, ich eil' hierher
Mit meinem treuen Dudelsack.
Alsobald soll entflieh'n die Melancholie,
Glaubt mir nur, Sibby bannet sie.
Eröhnen soll der Klang
Von unsern alten schott'schen Weisen
Und vor Allem der Lieblingsgesang.

(Allgemeine Wiederholung des schottischen Gesangs
vom zweiten Act.)

S c h l u ß s c e n e.

Ha seht von der Berge Höh'n
Die blauen Mägen ernstig geschaart;
Vom Schall ihrer Pfeife geführt,
Krieg'rischen Schritts,
Mäsig gepaart.
Stets bewahrt jeder wackre Schotte
Seinem König das Herz so warm,
Tönt sein Ruf dieser treuen Rotte,
Ha, dann kämpfet für ihn jeder Arm.
Seht den Feind bei des Kriegers Tönen,
Er erblickt!
Ha! schon fühlt er des Armes Sehnen
Und entfleucht.
Seht sie nah'n bei der Pfeife Dröhnen,
Holla ha!
Sie sind da!

Ende der Oper.